

*Pädagogisches Konzept der*  
**Kindergruppe Bettenhaus**



**Wald**



&

 *Vivaldi* 

**\* Matsch \***

&

 **Mathe** 

**Kindergruppe Bettenhaus**  
(Marburger Eltern-Kind-Verein e. V.)  
Emil-Mannkopff-Straße 6  
35037 Marburg  
Tel.: 06421/66825  
[bettenhaus@ekv-marburg.de](mailto:bettenhaus@ekv-marburg.de)

**Stand: August 2017**

## Gliederung

### I. Was uns ausmacht

- a. *Spiel – Bildung – Wertevermittlung*
- b. *Wie wollen wir das erreichen*

### II. Rahmenbedingungen

- a. *Lokalität*
- b. *Räumliche Ausstattung*
- c. *Öffnungszeiten*
- d. *Personal und Kinder*

### III. Exemplarischer Tagesablauf

### IV. Jahresablauf

### V. Vorstellung besonderer Inhalte und Projekte

- a. *Morgenkreis*
- b. *Sprachförderung*
- c. *„Mathe-Ratte“*
- d. *Musikalische Früherziehung*
- e. *Waldprojekt*
- f. *Floßprojekt*
- g. *Reitprojekt*

### VI. Wichtige Informationen für neue Eltern

- a. *Eingewöhnungszeit und andere Übergänge*
- b. *Partizipation von Eltern – und Kindern*
- c. *Sonstiges*

### VII. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

### VIII. Zusammenarbeit mit anderen Personen und Institutionen

Liebe Eltern, Mitarbeiter(innen) und sonstige Interessierte,

mit der Vorstellung unseres Konzepts auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und in die organisatorischen Abläufe geben.

## **I Was uns ausmacht**

Wie wohl jede Kindergruppe wollen auch wir jedem Kind die Möglichkeit geben, sich individuell zu entwickeln, und es umfassend fördern, d. h. im emotionalen, sozialen, motorischen und geistigen Bereich. Deshalb möchten wir versuchen, insbesondere das, was uns vielleicht von anderen Einrichtungen unterscheidet, hervorzuheben.

Als kleine, familiäre, altersgemischte Einrichtung einer Eltern-Initiative identifizieren wir uns mit dem ko-konstruktiven Ansatz des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans. Es gehörte immer schon zu unserem Selbstverständnis, Eltern wie Kinder so weit wie möglich an allen sie betreffenden Prozessen zu beteiligen. Es widerspräche dem für neue Anregungen stets offenen und auf Teamarbeit (innerhalb des Betreuungspersonals wie zwischen diesem und den Eltern) gründenden Geist der Gruppe, alles bis ins Kleinste und ein für alle Mal festzuschreiben. Vor allem Inhalte passen wir den Bedürfnissen von Kindern und Eltern und den Fähigkeiten der Mitarbeiter(innen) an. Was sich nicht so leicht ändert, sind unsere Haltungen, auch wenn wir bereit sind, sie immer wieder zu hinterfragen.

Das Ziel der umfassenden Entwicklung und Förderung berührt drei Dimensionen unserer Arbeit (die nicht als starr voneinander abgegrenzte Bereiche misszuverstehen sind): Spiel, Bildung (im engeren Sinne) und Wertevermittlung. Getreu unserem Motto „Matsch und Mathe, Wald und Vivaldi“, halten wir es nicht für sinnvoll, eine Dimension gegen die andere auszuspielen, und vereinen bewusst Elemente verschiedener pädagogischer Ansätze. Freispiel und gelenkte Aktivitäten stehen für uns nicht im Widerspruch, sondern ergänzen einander. Es ist diese Ausgewogenheit, die unsere Gruppe ausmacht und auf die wir - bei aller Offenheit - nur unter Verlust unserer Identität verzichten können.

### **a) Spiel – Bildung – Wertevermittlung**

Die Grundbedingung für die Förderung der Entwicklung von Basiskompetenzen wie ein positives Selbstwertgefühl, Stressbewältigung und Resilienz, emotionaler Stabilität, Problemlösungskompetenz, Neugier, Verantwortungsbewusstsein u. v. m. ist - was die Kindergruppe betrifft -, neben einer gelingenden Erziehungspartnerschaft von Eltern und Team, eine stabile und enge Beziehung zwischen jedem einzelnen Kind und seinen Erzieher(inne)n; konkret: die Möglichkeit, trotz der massiven Steigerung der bürokratischen Anforderungen, weiterhin nah bei den Kindern zu sein und so zu wissen, was sie bewegt, ihr Vertrauen zu gewinnen und es uns täglich neu zu verdienen.

Nur wenn wir die Zeit mit ihnen und nicht im Büro verbringen (der Hessische Erziehungs- und Bildungsplan spricht von der „Teilnahme am Spielen und Lernen der Kinder“), können wir im Alltag liegende Bildungschancen realisieren und der Gefahr einer Verschulung mit aufeinander folgenden abstrakten „Unterrichtseinheiten“ entgehen, nur dann kann Bildung der ko-konstruktive Prozess von Kind und Erzieher(in) sein, auf dem der Hessische Erziehungs- und Bildungsplan basiert und der unserem Selbst- und Rollenverständnis entspricht. Das bedeutet auch, zuerst einmal *mit* den Kindern zu sprechen, bevor man *über* sie spricht.

Nur dann können wir weiterhin unsere altersgemischte Gruppe nach Bedarf nach Interessen und Bedürfnissen teilen (und nicht - wenn überhaupt - der Einfachheit halber allein nach Alter) und so den großen Vorteil einer altersgemischten Gruppe realisieren: dass Kinder leichter von anderen (älteren) Kindern lernen als von Erwachsenen. Nur dann können wir weiterhin individualisierte Angebote machen und im Sinne des Scaffolding Impulse setzen.

### **Spiel**

Oberstes Ziel ist es, Freiräume (sowohl räumlich wie inhaltlich) zum fröhlichen und interessanten gemeinsamen Spielen schaffen, um zu einer schönen Kindheit beizutragen. Gerade in einer Zeit, in der gesellschaftliche Anforderungen und vor allem ökonomische Motive und Überlegungen zunehmend auf die Arbeit in Kindergruppen einwirken, klingt dies vielleicht weniger trivial als noch vor einigen Jahren. Die Möglichkeit, Lust an körperlicher Betätigung und an der eigensinnigen Konstruktion von (Un-)Sinn auszuleben, darf nicht geopfert werden. Es erscheint uns unabdingbar für die Erfahrung von Autonomie und für die Entwicklung von Selbstbewusstsein und -vertrauen. Dabei sind Spielen und Lernen für uns keine Gegensätze. Wie das Spiel durchaus zu Erkenntnisgewinnen führen mag, bedarf selbst Forschung noch eines spielerischen Moments.

## **Bildung**

Dem entspricht ein nicht auf kognitive Wissensaneignung reduzierter Bildungsbegriff. Im Zentrum steht weniger das „Was“, sondern vielmehr das „Wie“ des Lernens. Wir wollen Angebote unterbreiten und Anregungen der Kinder aufgreifen, um die kindliche Neugier und den Forscherdrang wie auch das (künstlerische) Ausdrucksbedürfnis zu befriedigen und zu fördern, um die Kinder so die eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Talente erkennen zu lassen. Die Erfahrung, dass man weder alles gleich können noch in allem gleich gut sein muss, dass jede(r) Stärken und Schwächen hat, man aber mit ein wenig Übung meistens besser wird, scheint uns grundlegend. Wir bemühen uns, die Lernkompetenz zu fördern, indem wir die Kinder ermuntern, ihre Lernprozesse zu reflektieren. Bildung beginnt für uns nicht erst mit der Schule oder Vorschule und beschränkt sich auch nicht auf schulische Inhalte. Je näher der Übergang in die Schule rückt, desto höher wird der Anteil an vom Team geplanten und initiierten Lernaktivitäten. Wir versuchen, den Kinder den Übergang in ihr späteres (Schul-)Leben zu erleichtern, indem wir ihnen einige für die Schule relevante Schlüsselqualifikationen (siehe Kapitel VI) spielerisch, aber gezielt vermitteln und sie ggf. fördern, damit ihnen beim Übergang in die Schule die negative Erfahrung, "nicht mitzukommen", erspart bleibt.

## **Werte**

Vor allem am Herzen liegen uns: die Achtung vor anderen Personen, ihren Bedürfnissen und Wünschen, aber auch vor anderen Lebewesen und der Respekt vor Dingen. Dies schließt einen verantwortlichen Umgang mit Ressourcen ein. Wir möchten, nicht zuletzt durch unser Beispiel, die Bedeutung von Rücksicht auf Kleinere oder Schwächere und Offenheit und Unvoreingenommenheit gegenüber anderen Personen wie deren Arbeiten und Ideen vermitteln, insbesondere dann, wenn sie uns "anders" erscheinen als wir.

**b)** Diesem dreigliedrigen Ansatz versuchen wir auf folgende Art gerecht zu werden:

## **Spiel**

Wir bieten eine Mischung aus freiem Spiel und gezielten Angeboten (es besteht kein Mitmachzwang), dabei reagieren wir auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder, machen aber auch von uns aus Angebote, um den Kindern die Gelegenheit zu geben, erstere zu erkennen. Möglich sind sowohl Aktivitäten mit der gesamten Gruppe wie in altersheterogenen oder altershomogenen Kleingruppen. Neben ständigen Angeboten (wie Basteln, Malen, Vorlesen etc.) finden immer wieder neue, aber auch sich wiederholende Projekte statt, die wir gemeinsam mit den Kindern besprechen und „auswerten“. Die Räumlichkeiten, die den Kindern frei zugänglich sind, werden häufig verändert und neue Materialien zur Verfügung gestellt, die die Kinder selbstbestimmt auswählen. Unser großes, verkehrsberuhigtes Außengelände nutzen wir täglich.

## **Bildung**

Wir erkunden unsere nähere (Museen, Botanischer Garten, Stadtbücherei etc.) und weitere Umgebung (Waldprojekt, Floßprojekt, Bauernhofbesuche, Reitkurs), besuchen das Altenwohnheim in der Nachbarstraße, die Feuerwehr, das Chemikum oder das Mathematikum in Gießen und lernen die Berufe der Eltern kennen, indem wir sie auf ihrer Arbeitsstelle aufsuchen oder sie zu uns in die Gruppe kommen lassen. Dem umfassenden Bildungsideal gemäß, bieten wir neben den täglichen musischen Aktivitäten, je nach Gruppenzusammensetzung, bis zu zwei interne Kurse musikalischer Früherziehung ("Musikater" und "Tripptrappmaus") und externe Veranstaltungen wie z. B. Trommelworkshops oder auch Malkurse (in Projektform) und Theater- oder Kinderoperbesuche. Die im engeren Sinne schulvorbereitenden Aktivitäten sind die Sprachförderung nach dem Würzburger Programm, das Projekt "Schlaumäuse" und die „Mathe-Ratte“.

Da wir den Kindern die (insbesondere sinnliche) Erfahrung anderer Lebensräume und den Kontakt zu anderen Lebewesen nicht vorenthalten möchten, findet alljährlich ein sechswöchiges Waldprojekt statt. Zudem haben wir einen Gemüse- und Kräutergarten und - für viele Kinder das Highlight des Jahres - veranstalten einen Reitkurs, der Fütterung und Pflege genauso einschließt wie eine Kutschfahrt mit versammelter Mannschaft und das eigentliche Reiten.

## **Werte**

Ein liebevolles und achtsames Miteinander-Umgehen und Handeln innerhalb der Gruppe stellt für uns die wichtigste Basis der Wertevermittlung dar. Dabei sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Denn nur so können Werte für die Kinder tatsächlich erleb- und annehmbar werden. Wir gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein, indem wir sie den Tagesablauf und die Inhalte so weit wie möglich mitgestalten (aber nicht vollständig bestimmen) lassen. Auftretende Konflikte versuchen wir zum Thema zu machen und gemeinsam zu lösen. Durch möglichst vielfältige Angebote, lassen wir die Kinder die Erfahrung machen, dass es normal ist, das eine besser, das andere weniger gut zu können. Unserer Meinung nach fördert dieses Erkenntnis den Respekt vor anderen und ihren Leistungen. Gerade altersgemischte Gruppen lassen nicht nur Kinder auf natürliche Art von (älteren) Kindern lernen, sondern fördern in besonderem Maße Hilfsbereitschaft und Verantwortungsgefühl sowie Gruppenidentität und Solidarität, und laut Bildungsplan spielen Jungen und Mädchen öfter miteinander als in altershomogenen Gruppen. Auch indem wir allen Personen gegenüber offen sind, die den Wunsch haben,

sich aktiv zu beteiligen, seien es nun interne professionelle Kräfte (wie Praktikant(inn)en), externe professionelle Kräfte (Kursleiter(innen)), Eltern und Mitbewohner(innen), Pädagogikstudent(inn)en etc., möchten wir diese Haltung auch den Kindern vermitteln. Diese Unvoreingenommenheit und Neugier gilt auch auf interkultureller Ebene, was sich in einer Vielzahl von Projekten zeigt, die diesbezügliche Kenntnisse und Erfahrungen von Mitarbeiter(inne)n und Eltern bzw. Kindern nutzen. Waren es früher eher Mitarbeiter(innen), so hat sich in den letzten Jahren der Anteil von Kindern aus binationalen oder nicht-deutschen Familien erhöht. Haben wir uns früher auf eine "Reise um die Welt" begeben und mit japanischen Studenten aus der Nachbarschaft Tee getrunken oder übers Internet Kontakt zu einem leidenschaftlichen Polarforscher aufgenommen (worüber am Ende sogar die „Frankfurter Rundschau“ berichtet hat), so ist die Welt nun zu uns in die Kindergruppe gekommen. Die Kinder machen neue kulinarische Erfahrungen durch die von den Eltern zubereiteten Speisen und lernen, dass ein Kind kein Deutsch spricht, aber dafür schon zwei andere Sprachen, dass die Musik vielleicht anders klingt oder andere Feste gefeiert werden.

## **II Rahmenbedingungen**

### **a) Lokalität**

Die seit 1985 existierende Kindergruppe liegt mitten in der Stadt, nahe der Elisabethkirche, im Erdgeschoss des Studentenwohnheimes "Bettenhaus". Die Gruppe ist aus einer Initiative der Bewohner(innen) entstanden. Der Anschluss an den Marburger Eltern-Kind-Verein e. V. ([www.eltern-kind-verein.de](http://www.eltern-kind-verein.de)) erfolgte 1992.

### **b) Räumliche Ausstattung**

Es gibt vier offen zugängliche Räume, einschließlich eines Bastelraumes mit Werkbank. Die anderen Räume werden immer wieder neu gestaltet. Bei Bedarf ist es möglich, einen Raum für die Mittagsruhe zu reservieren.

Das Außengelände besteht aus einer großen Rasenfläche mit Spielgeräten (Wippe, Rutsche, Schaukel), einer Sandkiste und einem von uns gemeinsam mit den Hausbewohner(inne)n angelegten Blumen-, Gemüse- und Kräutergarten sowie einem gepflasterten Bereich zum Bobbycar- und Radfahren.

### **c) Öffnungszeiten**

Mo - Fr von 8 - 14 Uhr

Über Weihnachten bleibt die Gruppe üblicherweise mindestens eine Woche, während der Sommerferien zwei Wochen (i. d. R. die 4. und 5. Ferienwoche) geschlossen.

### **d) Personal und Kinder**

Beim "Bettenhaus" handelt es sich um eine altersgemischte Gruppe, sie ist für 16 Kinder (im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt) ausgelegt.

Abgesehen von Krankheit, Weiterbildung oder Urlaub, sind jeden Tag zwei Fachkräfte und ein(e) Bundesfreiwilligendienstler(in) anwesend. An zwei Tagen die Woche unterstützt uns zudem ein(e) FSJler(in). Darüber hinaus vergeben wir weitere längere und kürzere Praktika, insbesondere an Pädagogik-Student(inn)en und zukünftige Erzieher(innen). Alle Praktikant(inn)en werden von den Fachkräften angeleitet.

## **III Exemplarischer Tagesablauf**

8:00 - 9:00:

Ein(e) Erzieher(in) und der (die) Praktikant(in) bereiten die Gruppe vor (Spülmaschine ausräumen, Frühstück und Räume vorbereiten) und empfangen die Kinder im großen Raum (Spiele werden angeboten).

9:00 - 9:30:

Frühstück

9:30 – 10:00:

Morgenkreis

10:00 - 11:15:

Freispiel (i. d. R. draußen) und gezielte Aktivitäten (z. B.: eine Gruppe bastelt, eine andere ist bei der musikalischen Früherziehung und die übrigen Kinder spielen noch draußen; ab 11:00 kümmert sich ein(e) Mitarbeiter(in) um das Mittagessen)

11:30 - 12:15:

Mittagessen

12:15 - 12:45:

Zähneputzen, Küchendienst, Windeln wechseln, die Gruppe aufräumen

12:45 - 14:00:

Freispiel und gezielte Aktivitäten (z. B. Vorlesen oder individuelles Basteln)

## **IV Jahresablauf**

### **September/Oktober**

- Eingewöhnungszeit; neue Kinder sind zu integrieren, die Gruppe ordnet sich nach dem Weggang der Schulkinder neu; Eingewöhnung hat auch auf Kosten anderer Aktivitäten Priorität
- Begrüßungsabend (nur für die Eltern!)
- ein kleines Erntedankfest (gemeinsames Kochen von Eltern und Kindern - im Idealfall mit Gemüse aus unserem Garten)
- alle zwei Jahre feiert der gesamte Marburger Eltern-Kind-Verein e. V.; das Fest wird von allen Gruppen des Vereins organisiert und ist eine gute Gelegenheit, die Eltern, Kinder, Betreuer(innen) auch der anderen Gruppen des Vereins sowie der Mitarbeiter(innen) der Verwaltung näher kennenzulernen

### **November/Dezember**

- Wiederaufnahme der musikalischen Früherziehung; Wiederaufnahme der Sprachförderung nach dem Würzburger Programm mit den Schulkindern
- die Zeit der großen Feste: Laternelaufen mit von den Kindern selbst gebastelten, ganz individuellen Laternen; Weihnachtsfeier am 6.12. mit Nikolaus und meistens einem einstudierten Theaterstück
- Plätzchen-Backen (erwünscht ist, dass irgendein Elternteil diese Aufgabe übernimmt - bisher gab es immer Freiwillige!)

### **Januar/Februar/März**

- Zeit für Projekte mit externen Kräften (in den letzten Jahren z. B. Werken, Theater, Malen); normalerweise entwickeln die Schulkinder spätestens in dieser Zeit ein Schulkinder-Bewusstsein, was sich darin äußert, dass sie an bestimmten Aktivitäten nicht mehr teilnehmen wollen, die Gruppe wird deshalb häufiger als zuvor geteilt (statt am Morgenkreis teilzunehmen, haben sie beispielsweise musikalische Frühförderung oder Sprachförderung)
- Fasching
- Verkehrserziehung (ein Polizist besucht die Gruppe)
- Besuch von einer Zahnärztin

### **April**

- Beginn des sechswöchigen Waldprojekts (Ende April)

### **Mai**

- Fortsetzung des sechswöchigen Waldprojekts

### **Juni**

- Fortsetzung des sechswöchigen Waldprojekts inkl. Abschlussfest
- Übernachtung und vorher meistens ein pikfeiner Restaurantbesuch mit den Schulkindern (die Kinder, die erst im nächsten Jahr zur Schule gehen, dürfen mitmachen); nach der Übernachtung gibt es noch ein großes Frühstück (immer an einem Samstag)
- Einsatz des „Schlaumäuse“-Programms zur Sprachförderung (bis Schuleintritt)
- Reitprojekt
- Fahrrad-Verkehrserziehung mit einem Polizisten auf einem Übungsparcours

### **Juli**

- einwöchiges Floßprojekt auf der Lahn
- Schultüten basteln (die Kinder wählen ihr Thema und basteln selbst, wir helfen nur ein bisschen) und den Sommer genießen!

### **August**

- Sommer-Abschiedsfest für die "Großen" (die neuen Familien sind eingeladen)

## V Vorstellung besonderer Inhalte und Projekte

Einige Dinge wie der Morgenkreis, die musikalische Frühförderung oder die Sprachförderung nach dem Würzburger Programm sind schon sehr lange Bestandteil unseres Alltags. Das Waldprojekt haben wir seit einigen Jahren von ursprünglich 3 auf inzwischen 6 Wochen verlängert. Grundsätzlich passen Eltern und Team die Inhalte den aktuellen Bedürfnissen und auch den Fähigkeiten der Mitarbeiter an. So hatten wir über einige Jahre das Glück, einen Tag pro Woche einen naturwissenschaftlich gebildeten ehrenamtlichen Mitarbeiter in unserer Gruppe zu haben. Mit seinem Projekt „Naturwissenschaften für Kinder im Vorschulalter“ versuchten wir im "Bettenhaus", gemäß dem Auftrag des Bildungsplans, Kinder bereits im Vorschulalter an die Naturwissenschaften heranzuführen und unseren Kindern anhand von einfachen Experimenten Bedeutung und Beziehung von Ursache und Wirkung näherzubringen. Eine ehemalige, im Bereich der kindlichen Fremdsprachenerziehung tätige Mutter aus den USA hat ein paar Jahre lang einen „Englischen Mittwoch“ gestaltet, an dem die Kinder spielerisch die englische Sprache kennenlernen konnten. Und eine ehemalige Kollegin von uns bietet immer mal wieder ein „Kunstprojekt“ an. Wir stehen neuen Inhalten grundsätzlich offen gegenüber, haben auch kein Problem damit, mal ein Vorschulbuch oder ein standardisiertes Programm zu nutzen, wollen aber eine Verschulung vermeiden. Deshalb ist es aus unserer Sicht von entscheidender Bedeutung, dass Inhalte den Kindern nicht abstrakt vorgesetzt werden, sondern möglichst aus ihrem Spiel erwachsen und in es eingebunden sind. Auf keinen Fall darf der Eindruck entstehen, die speziellen Sprachförderprogramme wären etwa wichtiger als Reime und Fingerspiele im Morgenkreis, ein Kunstprojekt oder ein naturwissenschaftliches Experiment etwa von größerer Bedeutung als das Buddeln und Bauen im Sandkasten oder die Betrachtung eines Wimmelbuches mit den Kleinsten. Tatsächlich handelt es sich um Teile eines Ganzen.

### a) Morgenkreis

Da die Kinder zwischen 8 und 9:30 Uhr in die Gruppe kommen, nehmen nicht alle Kinder ihr Frühstück in der Kindergruppe ein, für andere dagegen ist es bereits das zweite. Deshalb ist der sich anschließende Morgenkreis der Augenblick, in dem alle anwesend sein sollten und sich die gesamte Gruppe begrüßt. Neben der Tatsache, dass in der Regel das (Kern-)Team aus beiden Erzieherinnen und Jahrespraktikant(in) während der gesamten Öffnungszeiten anwesend ist und alle Kinder zu den gleichen Zeiten in der Gruppe sind, befördert insbesondere der Morgenkreis die Entstehung einer Gruppenidentität. Es ist einer der Momente am Tag, wo wir uns täglich wieder bewusst als Gruppe erfahren.

Wir nutzen den Morgenkreis, um Dinge unseres Alltags (Inhalte, Abläufe, Regeln u. v. m.) und wichtige Ereignisse wie z. B. Ausflüge zu besprechen, feiern Geburtstage oder stellen neue Kinder und Mitarbeiter(innen) vor. Und natürlich singen und spielen wir ausgiebig mit der gesamten Gruppe (eingeplant ist eine halbe Stunde, doch es kommt vor, dass er doppelt so lange dauert!). Ab und zu ist es nicht ganz leicht, in einer altersgemischten Gruppe Spiele zu finden, die alle gleichermaßen begeistern, und kurz vor der Einschulung "rebellieren" die Schulkinder schon mal. Doch eigentlich wundert man sich eher, wie gut es klappt, wie sehr die Großen bereit sind, sich auf von den Kleinen ausgewählte Spiele einzulassen, wie gut die Kleinen sich schon konzentrieren können und wie stark das Zusammengehörigkeitsgefühl ist. So fällt es den Kindern sofort auf, wenn jemand fehlt. Abzuwarten, bis man an der Reihe ist, zu akzeptieren, dass man sich mit seinem Spiel- oder Liederwunsch nicht durchsetzen konnte, dass jemand anderes die Katze ist und nun nur noch die Maus übrig ist, Rücksicht auf kleinere Kinder zu nehmen, wenn sie etwas länger brauchen - Einübung von demokratischer Gepflogenheiten, Erlernen von Respekt vor anderen Meinungen, Bedürfnissen und Wünschen und Entwicklung von Konzentrationsfähigkeit und Frustrationstoleranz auch das gehört zum Morgenkreis.

### b) Sprachförderung

Inhalt und Form der eigentlichen Sprachfördereinheiten richten sich wie in anderen Aktivitäten auch nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Je nach Bedarf können spezielle Sprachförderungsmaterialien und -programme zum Einsatz kommen, aber auch über ein längeren Zeitraum ein Buch wie z. B. „Der kleine Prinz“ gelesen werden, was dann von intensiven Gesprächen und vielfältigen Aktivitäten begleitet ist. Seit 2004 nutzen wir u. a. die Sprachförderung nach dem Würzburger Trainingsprogramm "Hören, lauschen, lernen 1+ 2". Ziel dieses Programms ist die Prävention von Lese- und Rechtschreibproblemen. Die verschiedenen Sprachspiele sollen die phonologische Bewusstheit fördern und den Kindern einen Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen Sprache geben. Die Kinder erfahren die Bedeutung und den Klang von Reimen, Sätzen, Wörtern, Silben und Lauten. Lauschspiele (z. B. Stille Post, Wecker verstecken) lassen die Kinder gezielt "hinhören". Unterstützt werden die Spiele durch verschiedene Materialien, wie z. B. Bildkarten und Tastbuchstaben. Darüber hinaus besteht bei uns als zertifizierter "Schlaumäuse"-Kindergruppe die Möglichkeit, in den letzten zwei bis drei Monaten vor dem Schuleintritt auch das gleichnamige von „Microsoft“ in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium entwickelte Computer-Programm einzusetzen. Die Sprachförderung im engeren Sinne ist nur ein Teil dessen, was wir zum Thema „Sprachentwicklung und Literacy“ anbieten. Ebenso dazu gehören aus unserer Sicht die ausgedehnten Morgenkreise mit vielen Sing- und Bewegungsspielen, das häufige Vorlesen und Besprechen der gehörten Geschichten, Theaterbesuche und zu Weihnachten eigene Aufführungen u. v. m. Gerade die Bereitstellung von immer wieder neuen

Erlebnis- und Erfahrungsräumen (z. B. Wald, Floß auf der Lahn, Bauernhof mit Pferden, eigener Gemüsegarten, Schwimmbad, Museen etc.) und unterschiedlichsten Aktivitäten schafft vielfältige Sprechkanäle, die wir bewusst nutzen wollen. Traditionell wird in der Gruppe sehr häufig, oft auch spontan gebastelt, nach Bedürfnissen und Interessen von einzelnen Kindern, und dabei - wie auch bei den Mahlzeiten - ein reger Austausch über ihre (Fantasie-)Welten gepflegt.

Grundsätzlich möchten wir den Kindern keine schulischen Inhalte vermitteln, sondern sie spielerisch und mit Freude auf das Lesen- und Schreibenlernen in der Schule vorbereiten. Für den Fall, dass uns (nicht nur während der Sprachförderung) etwas auffallen sollte, das wir klären möchten, wenden wir uns an eine der zwei Sprachförderungsexpertinnen des Marburger Eltern-Kind-Vereins und zwei Marburger Logopädinnen, mit denen wir schon länger vertrauensvoll zusammenarbeiten.

### **c) „Mathe-Ratte“**

Als mit dem Weggang des zuständigen Mitarbeiters die Frage anstand, ob unser langjähriges Projekt „Naturwissenschaften für Kinder im Vorschulalter“ fortgesetzt werden sollte, haben Team und Eltern gemeinsam beschlossen, ähnlich wie bei der Sprachförderung auch im Bereich „Mathematik“ einen Schwerpunkt zu setzen. Auch hier geht es nicht darum, die Arbeit der Schule zu übernehmen und den Kindern womöglich das Rechnen beizubringen, sondern vielmehr darum, ein möglichst solides Fundament für den späteren schulischen Umgang mit Mathematik zu legen. Wir wollen Mathematik als Bestandteil unserer Umgebung und unseres Alltags mit allen Sinnen erfahren und dabei das, was die Kinder auch von sich aus machen oder sie beschäftigt, aufgreifen. Wir sortieren die Dinge unserer Umgebung, seien es Blätter und Früchte im Wald, kaputte und funktionstüchtige, gelbe und grüne Spielzeugautos (wie beim Aufräumen), oder auch uns selbst; wir identifizieren, vervollständigen und entwickeln Muster (wenn wir Kleider für unsere Puppen entwerfen oder in der Musik den Rhythmus klatschen); bauen mit Formen und Körpern, auch mit unseren eigenen; vergleichen, schätzen, wiegen und messen unser Nachtisch-Obst, die Bäume in unserem Garten oder prüfen, ob unsere improvisierten Fußballtore wirklich gleich groß sind. Wir möchten, dass die Kinder geometrische Formen und räumliche Beziehungen erleben, z. B. indem wir uns in, vor, hinter, neben usw. große Pappkartons legen oder einen „Schatz“ mittels einer Schatzkarte suchen; und dass sie Zahlen mit realen Dingen verbinden und diese so mit Leben füllen. Und das Wichtigste dabei ist, das Sprechen über die mathematischen Beziehungen und Probleme zu fördern und schlussfolgerndes Denken als Mittel der Problemlösung zu entdecken, wenn wir uns bspw. fragen, wie sich denn die verschiedenfarbigen Gummibärchen aufteilen lassen.

### **d) Musikalische Früherziehung**

Kindern ab 4 Jahren bieten wir eine zweijährige musikalische Früherziehung. D.h. es bestehen normalerweise gleichzeitig zwei Gruppen: die "Musikater"-Gruppe (4-5 Jahre) und die "Tripptrappmaus"-Gruppe (5-6 Jahre). Grundsätzlich erfolgt der Unterricht einmal pro Woche, sofern nicht besondere Projekte, wie z.B. Wald- oder Reitprojekt, oder spontane Aktivitäten (z.B. Ausflüge, Theaterbesuche etc.) anstehen oder es zur Unterbesetzung des Teams kommt. Darüber hinaus kann es insbesondere während der Eingewöhnungsphase der neuen Kinder (September/Oktober) - je nach Anzahl der neuen Kinder und Verlauf der Eingewöhnung - vorkommen, dass der Unterricht ausfällt oder nur in reduziertem Umfang stattfindet.

Der Unterricht stützt sich auf das Werk "Musik und Tanz für Kinder" aus dem Schott-Verlag. Aufgrund der Vielzahl der Anregungen und der Tatsache, dass das Lehrwerk kein chronologisch durchzuarbeitendes Schulbuch darstellt, erlaubt es eine an die Bedürfnisse der Gruppe angepasste Unterrichtsgestaltung. Bestandteil des Konzepts ist, dass jedes Kind ein persönliches Exemplar des Arbeitsbuches erhält. Es kann, entweder zu Hause oder aber außerhalb der eigentlichen Unterrichtsstunden in der Kindergruppe, ganz individuell gestaltet werden und dient so auch zur Vertiefung des Unterrichtsstoffes.

Die Kinder werden mit verschiedenen Klängen, Tonlängen und -höhen vertraut gemacht, sodass sie auf klangliche, rhythmische und melodische Differenzierungen achten und es ihnen gelingt, Klangmaterialien herauszuhören, auch Instrumente, die sie selbst nicht spielen können (z. B. bei klassischer Musik von CDs). Die Kinder erlernen den Umgang mit leicht spielbaren (auch selbstgebaute) Instrumenten, die ihnen die Möglichkeit geben, sich spontan auszudrücken. Im "Bettenhaus" besteht ein gewisser afro-brasilianischer Einfluss, wie die Namen einiger Instrumente unschwer belegen: Agogô, Caxixis, Xequerê, Calimba, Cuíca, Cabuletê.

Im Vordergrund steht unbedingt die Freude am Musizieren und Singen. Wir möchten die Fantasie der Kinder anregen, die Wahrnehmungsfähigkeit sowie interkulturelles Lernen (durch Musik aus anderen Ländern) fördern und die Konzentrationsfähigkeit stärken. Nicht zuletzt sollen durch Bewegung und Tanz Motorik, Körpergefühl und räumliche Wahrnehmung entwickelt werden.



### **e) Waldprojekt**

Der Wald entspricht in idealer Weise unserem konzeptionellen Dreiklang aus Spiel, Bildung und Wertevermittlung.

Als ein ihnen unbekannter, manchmal geheimnisvoller Ort regt er die Fantasie und Kreativität der Kinder zu ganz neuen Spielen an. Wir bauen "Zwergenhäuser" in Baumwurzeln oder Indianerzelte aus Materialien, die wir im Wald finden. Er ist ein riesiger Abenteuerspielplatz und spielzeugfreie Zone. Das kann beim ersten Mal sogar etwas ungewohnt sein, sodass die Kinder einige Tage brauchen, sich auf die neue Umgebung einzustellen (allerdings nur beim ersten Mal, im zweiten Jahr gelingt es ihnen mühelos, an die Erfahrungen aus dem ersten Jahr anzuknüpfen). Ohne dass eine vorherige Planung notwendig wäre, bewegen wir uns in einem einzigen "Sinnesparcours", der ganz automatisch auch unsere Bewegungsgeschicklichkeit fördert. Wir balancieren auf Baumstämmen, laufen über Schotterwege und weichen Waldboden und springen über Zweige. An Bastelmaterial mangelt es sowieso nicht, und zu erforschen gibt es einiges. Wir sammeln Düfte, lesen Spuren und betrachten Tiere auf einem weißen Leinentuch oder in unseren Lupengläsern. Wir lernen den Lebensraum von Tieren kennen und respektieren und, in der unbekanntem Umgebung, aufeinander achtzugeben. Die neuen Erfahrungen stärken den Zusammenhalt der Gruppe und wirken im Alltag noch lange nach. Als Gegenpol zum Verkehr der Stadt ist der Wald trotz der Vielzahl der Aktivitäten nicht zuletzt auch ein Ort der Ruhe. Durch die Wirkung der Natur und den gewonnenen Abstand zu den traditionellen Spielsachen erleben wir die Kinder als sehr entspannt.

Das sechswöchige Waldprojekt ist üblicherweise auf den Zeitraum zwischen April und Juni festgelegt. Im Stadtwaldgelände auf dem Tannenbergr (ein großes Areal mit mehreren Spiel-, Fußball- und Campingplätzen) mieten wir eine Hütte, die als Treffpunkt und Aufenthaltsraum dient. Auch Frühstück und Mittagessen finden meist dort (unterm Pavillon) statt, oder eben direkt im Wald. Denn wir möchten jeden Tag möglichst viel Zeit im Wald verbringen und verlassen deshalb die Lichtung des Stadtwaldgeländes immer so bald wie möglich.

Das Waldprojekt ist eines der großen *Highlights* in unserem Jahresprogramm. Für alle ist es eine liebgewonnene Abwechslung. Als Abschluss veranstalten wir am letzten Tag eine kleine Party und laden die Eltern zu einem gemütlichen Nachmittag mit Kaffee und Kuchen ein.

### **f) Floßprojekt**

Als wir 2009 davon erfuhren, dass der Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit, bsj Marburg e. V., auf der Lahn ein Floßprojekt für Kindergartenkinder anbieten würde, waren wir sofort Feuer und Flamme. Schließlich stellte es eine wunderbare Ergänzung zu unserem Waldprojekt dar, behandelte es doch den zweiten prägenden Kultur- und Naturraum Marburgs. Mit den Kindern den Fluss aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen und das Element Wasser zu erforschen und sinnlich zu erfahren erschien uns äußerst reizvoll.

Zudem harmonierte der umfassende, alle sinnlichen Dimensionen einschließende Bildungsbegriff und der auf die Neugier der Kinder setzende Ansatz, der den Erwachsenen insbesondere die Aufgabe zuweist, den Kindern "Räume zu öffnen, Zeit für Umwege zu erlauben und Anlässe zum Staunen, Fragen und Selbstentdecken der Welt zu geben" (bsj Marburg e. V.: Frühe Bildung am Erfahrungs- und Lebensraum Wasser/Lahn. Ein Kindergartenfloß als schwimmender Lernort in Marburg. Rahmenkonzept und Praxisvorschläge, o. J., Seite 4), mit unserem eigenen Konzept. Selbst unser Tagesablauf mit Frühstück und Morgenkreis fand sich in der Projektbeschreibung. Zusätzlich schien uns der "schwimmende Lernort" dazu geeignet, durch die besondere Situation auf einem räumlich begrenzten Stück Floß oder durch die Vergabe verantwortungsvoller Aufgaben wie dem Steuern des Floßes neue Konstellationen zu kreieren, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und soziale Lernprozesse zu initiieren. Und nicht zuletzt versprochen wir uns von einer einwöchigen Reise auf der Lahn im Sommer eine Menge Spaß.

Unsere Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Das Floßprojekt ist zu einem festen Bestandteil unseres Jahresprogramms geworden. (Sofern wir denn ausgewählt werden, was aber bisher meistens der Fall war. Haben wir in den ersten Jahren noch als komplette Gruppe teilgenommen, so sind es aktuell unsere 5-6-Jährigen, gemeinsam mit denen der Kindergruppen „Albatros“ und „Floh“.) Wir haben im Wasser mit Keschern Fische gefangen (und wieder freigelassen) und im Aquarium oder mit Becherlupen beobachtet, die Strömung an Wehren und Mündungsbereichen untersucht und deren Widerstand mit den eigenen Händen gespürt, haben Wasserfilter und Staudämme gebaut, eine Geschichte zum Wasserkreislauf ("Die Reise des Regentropfens") gehört und uns selbst welche ausgedacht und nachgespielt. Und wir haben ausgiebig mit Wasser gespritzt, Wasser geschöpft und Steine flitschen lassen.

Organisation wie praktische Umsetzung des Projekts obliegen einer Fachkraft des bsj sowie Kindern, Erzieher(inne)n und ggf. Eltern der teilnehmenden Gruppe. Abgerundet wird es durch Vor- und Nachbereitungstermine. Das Floß bewegt sich auf der Strecke zwischen dem Bootshaus der Universität und dem Wehrdaer Wehr.

## **g) Reiten**

Seit 2004 ist das Projekt "Kinder lernen Pferde kennen" fester Bestandteil unseres Jahresprogramms. Es findet einmal im Jahr für die aktuellen Vorschulkinder und die, die es im nächsten Jahr werden, auf einem Reiterhof in Schweinsberg statt. Beide Gruppen sind jeweils für drei Vormittage auf dem Bauernhof. Geleitet wird der Kurs von Bianca Schlote, die zwei Haflinger (Jonas und Nele) und ein Shetlandpony (Fritzi) besitzt. In den drei Tagen geht es nicht ausschließlich ums "Reitenlernen", sondern um den Kontakt zum Pferd, mit allem, was dazu gehört. Zuerst gilt es, eine Beziehung zum Pony aufzubauen. Die Kinder fassen in der Regel sehr schnell Vertrauen und wollen gerne Verantwortung für die Ponys übernehmen. Diese werden gestriegelt, geführt, geputzt (und ihre Hufe ausgekratzt) und zum Schluss gesattelt. Und danach ... endlich reiten; entweder mit Sattel oder Voltegiert, manchmal aber auch auf dem blanken Pferderücken. Mal werden die Kinder auf den Ponys geführt, mal longiert, oder es wird ein einfacher Parcours aufgebaut, den Pferd und Reiter überwinden müssen. In der Pause gibt's immer eine tolle Geschichte von Bianca und einen kleinen Ausflug zu den anderen Bauernhoftieren. Frisch gestärkt geht es in die zweite Runde. Am Ende des Tages holen die Kinder noch Heu, denn nach getaner Arbeit wollen auch Nele, Jonas und Fritzi versorgt werden und ihre Belohnung erhalten. Der Höhepunkt ist die gemeinsame Kutschfahrt mit allen Kindern der Kindergruppe durch Schweinsberg und Umgebung am letzten Tag.

Durch den Kontakt zu den Pferden und das Reiten lernen die Kinder, Angst ab- und Vertrauen aufzubauen und Verantwortung zu übernehmen. Die Konzentrationsfähigkeit wird gestärkt und die sensomotorische Entwicklung gefördert. Aber über allem stehen der Spaß und die Freude am Umgang mit dem Pferd. Und weil die Kinder das Pony Fritzi so lieb gewonnen haben, hat es uns im Juni 2007 sogar schon einmal in der Kindergruppe besucht.

## **VI Wichtige Informationen für neue Eltern**

### **a) Eingewöhnungszeit und andere Übergänge**

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass die Eingewöhnung eines Kindes in eine Gruppe zwei bis acht Wochen dauern kann. Die Länge dieser Periode hängt natürlich immer vom Kind, dessen Beziehung zu den Eltern und anderen Umständen (ob z. B. Geschwister oder Nachbarkinder in der Gruppe sind) ab. Wir empfinden diese Abnabelung als beidseitigen Prozess. Sich an eine neue Umgebung und Bezugspersonen zu gewöhnen, ist nicht nur für das Kind eine Herausforderung, sondern auch für die Eltern ist es schwer, insbesondere das erste Kind "abzugeben". Um diesen Schritt etwas abzumildern, versuchen wir, frühzeitig Vertrauen aufzubauen. In den Schulferien im Sommer können die neuen Eltern und Kinder, nach Absprache mit uns, die Kindergruppe ab und zu besuchen. So lernen die neuen Kinder uns, die anderen Kinder, die Räumlichkeiten der Gruppe und den Tagesablauf ein bisschen kennen. Außerdem werden die neuen Familien auch zu unserem Sommer-Abschiedsfest für die Schulkinder eingeladen. Es hat sich gezeigt, dass sich aus diesen ersten Kontakten eine gewisse "Wärme" entwickelt, die wiederum die ersten Wochen in der Gruppe erleichtert.

Normalerweise fangen alle neuen Kinder das Jahr gemeinsam an. Die Eltern können die ersten Tage mit dabei sein. Peu a peu sollen sie aber ihre Anwesenheit reduzieren. Wichtig wäre, ein bestimmtes "Abschiedsritual" mit dem Kind zu entwickeln, z. B. eine kleine Geschichte lesen, ein Spiel spielen etc., bevor die Trennung stattfindet. Es besteht außerdem die Möglichkeit, dass die kleinen Kinder früher abgeholt werden. Die familiäre Atmosphäre einer kleinen Einzelgruppe und die Tatsache, dass unsere beiden Fachkräfte über die gesamte Zeit anwesend sind, geben den Kindern Geborgenheit und Halt. So können sich die Kinder ihre Bezugserzieherin schließlich selbst aussuchen.

Die Eingewöhnungszeit ist eine wichtige Phase für die Kinder, deswegen sollte man sich die nötige Zeit dafür nehmen. Ein guter Einstieg ist die Basis für eine glückliche Zeit in der Kindergruppe.

Über Bedürfnisse, Wünsche und ggf. Ängste bezüglich des Übergangs zur Schule tauschen wir uns mit den Eltern frühzeitig aus. Traditionell entscheiden sich unsere Eltern ganz individuell für eine Grundschule, sodass sich die Schulen unserer Schulkinder oft auf das gesamte Stadtgebiet verteilen. Aus diesem Grund fördern wir die Vernetzung der Schulkinder auf Trägerebene, z. B. durch Schulkinder-Treffen während des Waldprojekts, wenn sich viele Gruppen zur gleichen Zeit im Stadtwald befinden, aber auch durch andere gruppenübergreifende Aktionen (z. B. beim Floßprojekt). So lernen die Kinder schon zukünftige Schulkameraden kennen. Schulvorbereitend sind Programme wie z. B. die Sprachförderung. Doch auch emotional möchten wir den Übergang bewusst gestalten. So basteln die Schulkinder mit unserer Unterstützung z. B. tagelang an ihrer ganz individuellen Schultüte. Auch unsere Übernachtung der Schulkinder in der Gruppe, meist mit „piekfeinem“ Restaurantbesuch, und das sommerliche Abschiedsfest dienen dem bewussten Abschiednehmen. Während der bei uns üblichen Besuche von Kindern, die schon eingeschult wurden, in den Schulferien können die Kinder nicht nur Kontakte zu ehemaligen Spielkameraden pflegen, sondern von ihnen auch Informationen aus erster Hand zum Thema „Schule“ erhalten.

## **b) Partizipation von Eltern - und Kindern**

Das "Bettenhaus" lebt davon, die Familien in viele Belange der Kindergruppe einzubeziehen. Den Eltern bieten sich vielfältige Mitgestaltungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten. Neue Familien finden dank einer Reihe gemeinschaftlicher Aktivitäten (Begrüßungsabend, Elternabende, gemeinsame Feste und vieles mehr) und der familiären Atmosphäre einer kleinen Gruppe schnell Zugang zur Gruppe.

Die Wege bei uns sind kurz. Wir nutzen moderne Kommunikationswege, veranstalten regelmäßig und nach Bedarf Elternabende und Entwicklungsgespräche, doch freuen uns besonders darüber, dass die Eltern uns üblicherweise unmittelbar ansprechen, wenn sie Fragen haben, unsicher oder mit irgendetwas unzufrieden sind. Es entspricht unserem Anspruch und unserer Kultur, für zeitnahe Gespräche zwischen Tür und Angel gerne zur Verfügung zu stehen. Sollten sich Unsicherheiten einmal nicht klären oder Dinge sich nicht lösen lassen, besteht, wenn die Eltern dies wünschen, selbstverständlich auch die Möglichkeit, die Geschäftsstelle oder externe Beratungsstellen einzubeziehen oder das offizielle Beschwerdemanagementverfahren unseres Trägers zu nutzen.

Elterabende finden normalerweise alle zwei Monate statt. Dies ist der Ort, wo jede(r) ihre(seine) Wünsche einbringen kann, wo wir Termine gemeinsam festlegen, Aktionen planen, uns über bestehende Inhalte austauschen oder uns auf neue inhaltliche Schwerpunkte verständigen. Es gibt kein Quorum, und die dort getroffenen Beschlüsse sind in der Regel bindend und sofort wirksam. Wesentliche Änderungen der Rahmenbedingungen oder inhaltlicher Art bedürfen jedoch einer Zweidrittelmehrheit aller Stimmberechtigten. Zudem können sich Eltern in verschiedenen Gremien, z. B. bei der Aufnahme neuer Kinder bzw. Familien, und über diverse Funktionen wie z. B. der Vertretung der Kindergruppe "Bettenhaus" in den Gremien des Marburger Eltern-Kind-Vereins e. V. einbringen.

Was für die Eltern gilt, gilt für die Kinder nicht minder. Immer schon war es uns wichtig, unsere Kinder an Entscheidungen über Inhalte und Abläufe zu beteiligen. Wir fordern sie auf, uns ihre bzw. die Meinung zu sagen. Der „institutionalisierte“ Ort dafür ist der „Morgenkreis“, dort besprechen wir anstehende Vorhaben und beendete Projekte, legen gemeinsam Regeln für den Alltag wie für besondere Aktionen fest oder suchen Lösungen für Konflikte. Doch auch sonst halten wir bei Bedarf einfach eine kleine „Versammlung“ ab, um in der Gruppe etwas zu diskutieren. Jede(r), die(der) einmal in einer Kindergruppe Dienst verrichtet, merkt sofort, wie wichtig den Kindern selbst Regeln sind. Sie zu beherrschen, gibt ihnen Halt und Selbstbewusstsein. Und je stärker sie an den Entscheidungsprozessen beteiligt werden, desto größer ist die Identifikation mit ihnen. Und die im Morgenkreis eingeübten demokratischen Gepflogenheiten helfen ihnen auch, gewaltfreie Lösungen für Konflikte untereinander zu finden. Nicht zuletzt durch unser Beispiel, durch unseren Umgang mit den Kindern, aber z. B. auch mit Praktikant(inn)en, durch flache Hierarchien möchten wir zu einer Atmosphäre beitragen, in der fremden Meinungen mit Respekt begegnet wird und alle ihre Meinung angstfrei äußern können. Eine entscheidende Grundlage dafür ist das Vertrauen, das wir uns bei den Kindern erwerben und das auch aus der gelebten Erziehungspartnerschaft von Eltern und Team und der familiären Atmosphäre einer überschaubaren Gruppe und eines kleinen, die gesamte Öffnungszeit anwesenden (Kern-)Teams erwächst.

## **c) Sonstiges**

Es gibt noch ein paar Charakteristika unserer Einrichtung:

- Das Mittagessen für die Kinder wird von den Eltern zu Hause zubereitet. Dabei muss jede Familie viermal in drei Monaten kochen. Einerseits ist dies mit Arbeit verbunden, andererseits lässt es der Eltern den Freiraum, die Mahlzeiten gemäß ihren Vorstellungen zu gestalten - und für Kinder und Team bedeutet es manchmal auch wunderbare exotische Mahlzeiten, in deren Genuss sie wohl sonst nicht so leicht gekommen wären.
- Ab und zu (meistens im Frühjahr und Herbst) treffen sich alle "Bettenhausfamilien" zur Pflege unseres wunderschönen Gartens. Anschließendes Grillen lässt diesen Arbeitseinsatz gemütlich ausklingen. Auch das bereitet zuerst etwas Mühe, am Ende fördert es aber ungemein das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Elternschaft.
- Die gesetzlichen Vorschriften schreiben vor, dass während der gesamten Öffnungszeit zwei Erwachsene die Kinder betreuen; hiervon muss mindestens eine Erzieherin (Fachkraft) sein. Um die Öffnung der Gruppe für den Notfall zu garantieren, dass nur ein(e) Erzieher(in) alleine in der Gruppe ist, existiert im "Bettenhaus" eine Bereitschaftsliste, in die sich die Eltern innerhalb von drei Monaten dreimal eintragen müssen. Die überwältigende Mehrheit der Eltern verlässt jedoch die Kindergruppe, ohne jemals „Dienst“ geleistet zu haben.
- Während des Waldprojekts werden die Kinder von einem Bus zum Stadtwaldgelände gebracht bzw. abgeholt.
- Um die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren, kommt neben freien Formen auch das systematische Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren der sog. „Grenzsteine der Entwicklung“ zum Einsatz.

## VII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Als Träger unserer Kindergruppe Bettenhaus obliegt dem Marburger Eltern-Kind-Verein e. V. die Erfüllung des „Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung“ gemäß § 8a SGB VIII.

Um zu verhindern, dass rechtskräftig wegen bestimmter Straftaten (z. B. Verletzung der Fürsorgepflicht oder sexueller Missbrauch von Kindern) verurteilte Personen in der Einrichtung zum Einsatz kommen, verlangt der Marburger Eltern-Kind-Verein e. V. in regelmäßigen Abständen die Vorlage eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses. Im Falle eines Verdachts auf eine Gefährdung des Kindeswohls steht dem pädagogischen Personal ein von ihm entwickeltes festgelegtes Handlungsschema für die Dokumentation und die Einleitung der erforderlichen Hilfsmaßnahmen zur Verfügung, um verantwortliches Handeln zu gewährleisten. Es schließt Gespräche im Team und mit der pädagogischen Leitung, den betroffenen Eltern (sofern davon der Schutz des Kindes nicht unterminiert wird) sowie das Hinzuziehen einer speziellen erfahrenen Fachkraft wie bspw. Mitarbeiter(inne)n von Beratungsstellen und der zuständigen Behörde ein.

## VIII Zusammenarbeit mit anderen Personen und Institutionen

Einige der Personen und Institutionen, mit denen wir regelmäßig zusammenarbeiten, wurden bereits genannt:

- Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit, bsj Marburg e. V
- Reitprojekt mit Bianca Schlote

Darüber hinaus gibt es:

- Verkehrserziehung mit der Polizei
- Gemeinsam mit den Bewohner(inne)n des studentischen Wohnprojekts Bettenhaus Pflege des Bettenhausgartens, der Blumen-, Kräuter und Gemüsebeete
- Besuche einer Zahnärztin
- früher regelmäßig, aktuell bei Bedarf Austausch mit zwei Logopädinnen
- den Austausch mit Grundschulen und den Bildungseinrichtungen der Praktikant(inn)en.

Stand: August 2017

© Kindergruppe Bettenhaus